

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 39

Illustration: [s.n.]
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieb Vaterland...

Vaterland heisst auch eine Zeitung, die in Luzern herauskommt. Keine ganz unabhängige; von wem – das lässt sich schwer sagen. Zum Glück ist mir nun seit langem wieder einmal eine Vaterlandausgabe unter die Augen gekommen, jene vom 9. August 1975. Jetzt weiss ich endlich, warum nicht nur Kaiseraugst, sondern wohl noch viele, viele andere Atomkraftwerke schnellstens gebaut werden müssen. Das Zauberwort heisst auch hier: *Arbeitsplatzproblem*. Wenn das nicht «haut» in unseren Tagen!

So steht denn vaterländisch geschrieben: «Zu wenig wird in diesem Zusammenhang wohl bedacht, welche wirtschaftlichen Rückwirkungen schliesslich auch aus den Spannungen resultieren, die mit der Streitfrage um die Atomkraftwerke verbunden sind. Es sind in unserem Land der Unternehmen nicht wenige, die aufgrund rechtskräftiger Verträge bereits bedeutende Arbeiten für die Einrichtung der Atomkraftwerke an die Hand genommen und zu einem erheblichen Teil auch schon vollendet haben. Bedeutende Produktionsbestandteile ruhen bereits heute in Lagerräumen. ... Aus der Einlagerung des heiklen technischen Materials resultieren bereits auch wachsende Lager- und insbesondere aufwendige Versicherungsprobleme.» Und so weiter.

Bedenken bedeutender Wissenschaftler? Was soll's, wenn angeblich Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen, bedeutende Bestandteile sanft in Lagerräumen ruhen und am Horizont schon Versicherungsprobleme auftauchen. Risiko hin oder her, das Geschäft muss laufen. Lieb Vaterland, wenn du hier schon das wirtschaftliche Problem über all jene unserer Umwelt und unserer Kinder Zukunft stellst, dann musst du doch wenigstens konsequent sein, nicht wahr?

So lasset uns denn, um der notleidenden Bauindustrie zu helfen und um Arbeitsplätze zu sichern, auch noch den letzten Wald- oder Alpweg asphaltieren. In Autobahnweite selbstverständlich. Den

Tabakkonsum eindämmen? Im Gegenteil! Wer möchte denn schon die armen Tabakarbeiter schänden? Drum schlotet weiter und mehr als je! Kampagnen gegen das Trinken? Seid ihr verrückt? Wisst ihr eigentlich überhaupt, wieviele Arbeitsplätze und Investitionen da gefährdet werden? Wie mancher Absinthbrenner geriet damals, als das unselige Verbot kam, unüberwindlicher wirtschaftlicher Schwierigkeiten wegen vor Verzweiflung ins Trinken? Weniger Pillen- und Pülverchen-, Schmerz- und Düngemittelkonsum? Wer könnte so selbstmörderisch sein, da wir doch alle gerade in unserem Land der chemischen Industrie soviel verdanken. Nein, nur das nicht. Und lasset uns ja weltweit jedes Krisenherdchen warmhalten, wer weiss, ob sich so Gelegenheit bietet, in unseren heimischen Waffenschmieden alle bisherigen und vielleicht sogar neue Arbeitsplätze zu sichern. Konsequent sein ist alles.

Lieb Vaterland, kannst ruhig sein. Die schweigende Mehrheit wird weiter rauchen, trinken, Auto fahren, spraysen, weisserwaschen, unsinnige Mengen Abfall produzieren, Energie verschleudern, Atomkraftwerke fordern, Waffen fabrizieren und auch exportieren, alles deiner wirtschaftlichen Lage zuliebe. Oder doch nicht? Schön wär's.

Hans H. Schnetzler

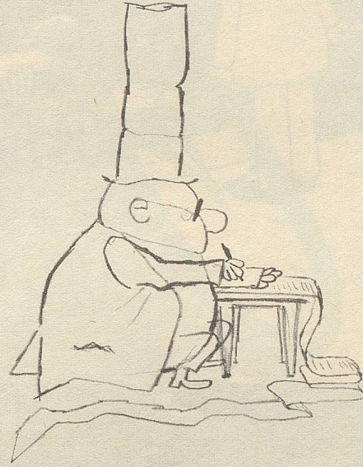
SPROLL
MASSIVE MÖBEL

VERARBEITET
EINEN DER SCHÖNSTEN
UND LEBENDIGSTEN
WERKSTOFFE

DAS MASSIVE HOLZ

BEACHTEN SIE UNSERE
SCHAUFENSTER UND AUSSTELLUNG
AM CASINOPLATZ IN BERN
TEL. 031 22 34 79

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Das luxuriöse, komfortable Café war voll von gelangweilten, müden Gästen. Das Servierpersonal ging lautlos und mit stumpfem Ausdruck seiner Arbeit nach. Die satten Besucher des Lokals sprachen ab und zu halblaut einige bedeutungslose Sätze und assen lustlos Näschereien. Die Sicht aus den Fenstern bot nur das Bild trostlosen grauen Alltags. Dicke Bodenbeläge schluckten alle aufkommenden Geräusche. Die Leblosigkeit und tödliche Langeweile verstärkten sich langsam und unmerklich ins Unerträgliche; dann erstarben auch die letzten Bewegungen in den Räumlichkeiten. Die Pendule an der Wand war stehengeblieben. Die glasigen Augen der Gäste wurden trübe, ihre reglosen Gestalten sackten leicht in sich zusammen. An den vertrocknenden Armen und Fingern wurde der üppige Goldschmuck locker und fiel zum Teil ab. Brillen rollten zu Boden. Das Personal stand nun bewegungslos, ähnlich den Figuren eines Wachfigurenkabinetts; unaufhaltsam sich mumifizierend. Die Fensterscheiben aus bleigefasstem Glas wurden blind. Anfänglich hörte man noch leises Knistern, verursacht vom Schrumpfen und Austrocknen der Leiber, Polster und Stoffe. Dann verbreitete sich Totenstille. Auch der Holzwurm im geschnitzten Eichengetäfer hatte aufgehört zu ticken. Feiner Staub legte sich auf alle Dinge.

Es war eine folgerichtige, herausgeforderte, bis ins minutiöseste Detail sinnvoll sich abwickelnde, gerechte Entwicklung.

